

Familiengeschichte

Dr. Johann Anton Heidenschreider – Thomas Wenninger in Herrieden

Erläuterungen zum Stammbaum der Familien

Dr. Johann Anton Heidenschreider - Thomas Wenninger

Autor: Rudolf Eder

Vorbemerkung

Die ärztliche Versorgung Herriedens im 19. Jahrhundert wurde bis in das Jahr 1870 geprägt durch Dr. Anton Meier, Dr. Alois Heidenschreider und Dr. Johann Anton Heidenschreider. Sie unterhielten in der Altmühlstadt ihre Arztpraxis. Erstere hatten auch das Amt des Landgerichtsarztes inne. In dieser Eigenschaft waren sie für das Gesundheitswesen im Landgerichtsbezirk Herrieden zuständig, der von Aurach aus Altmühl abwärts bis Ornbau reichte. Zu ihren dienstlichen Obliegenheiten gehörte auch, dass sie behördlicherseits mit der Durchführung regelmäßiger Wetterbeobachtungen beauftragt waren. In dieser Aufgabenstellung erreichte Dr. Johann Anton Heidenschreider europaweite Anerkennung. Als Wund- oder Landarzt war Dr. Thomas Wenninger in Herrieden tätig.

Dr. Anton Meier, Dr. Alois Heidenschreider, Dr. Johann Anton Heidenschreider und Thomas Wenninger sind in Herrieden verstorben und wurden auch auf dem Friedhof St. Martin beerdigt. Die Grabstätte der Familie Heidenschreider befand sich an der Ostseite der Friedhofskirche und wurde in den 50-er Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgelöst. Anfang Dezember 2020 wurde durch den neuen Eigentümer eines Anwesens in der Ansbacher Straße, in welchem nach dem Zweiten Weltkrieg ein Steinmetzgeschäft betrieben wurde, eine unvollendete Gedenktafel im Ausmaß von 90 x 56 cm aufgefunden, die an „Dr. Johann Heidenschreider, Arzt und Meteorologe, Mitglied anerkannter internationaler Gesellschaften“ und an den „Landarzt Thomas Wenninger“ erinnert.



Dr. Rolando Rossi vor der im Dezember 2020 aufgefundenen Gedenktafel an Dr. Johann Anton Heidenschreider und Dr. Thomas Wenninger

Das Auffinden dieser Gedenktafel war nun Anlass, um das Gedenken an Dr. Johann Heidenschreider in Herrieden wieder in Erinnerung zu rufen und die Frage zu beantworten, aus welchem Grund, auf dieser Tafel an Dr. Johann Anton Heidenschreider und Thomas Wenninger erinnert wird. Zwischenzeitlich wissen wir, dass Dr. Alois Heidenschreider und Thomas Wenninger verschwägert waren. Sie hatten die Töchter des Herrieder Gerichtsschreibers Johann Adam Heusler und seiner Ehefrau Philipina, geb. Pittelmeyer, nämlich Walburga bzw. Carolina geehelicht. Beide Familien waren eng verknüpft, so das Resultat der Nachforschungen zu deren Familiengeschichte.

Gleichzeitig war zu klären, ob es sich um eine Tafel aus der früheren Grabstätte der Familie Heidenschreider handelt oder ob diese Gedenktafel anlässlich der Grabauflösung vor rund 70 Jahren gefertigt, aber nicht vollendet wurde. Bei näherer Betrachtung dieser Tafel ist festzustellen, dass in deren mittleren Drittel an Dr. Johann Anton Heidenschreider und im unteren Drittel an Thomas Wenninger erinnert wird. Eine genaue Untersuchung ergibt, dass auch das obere Drittel mit einer Inschrift versehen war, denn es sind geringe Schriftspuren erkennbar. Offensichtlich wurde eine Inschrift durch Abschleifen entfernt. Es liegt die Vermutung nahe, dass im oberen Drittel der Tafel an Dr. Alois Heidenschreider erinnert werden sollte. Möglicherweise kam es bei der Fertigung dieser Inschrift zu einem Schreibfehler, so dass der Text wieder entfernt wurde. Eine Berichtigung ist dann allerdings bis zur Auffindung der Tafel unterblieben. Letztlich muss man zu dem Ergebnis kommen, dass man nach Auflösung der Grabstätte Heidenschreider auch künftig an die Familie erinnern wollte und wohl daher die Gedenktafel bei einem Herrieder Steinmetz in Auftrag gegeben hat. Bearbeitungsspuren der Tafel weisen eindeutig auf deren Entstehung in neuerer Zeit hin.

Text der Beschriftung:

Dr. Joh. Anton Heidenschreider

Arzt und Meteorologe, Mitglied internat. wissenschaftlicher Gesellschaften

**24.1.1826 in Herrieden*

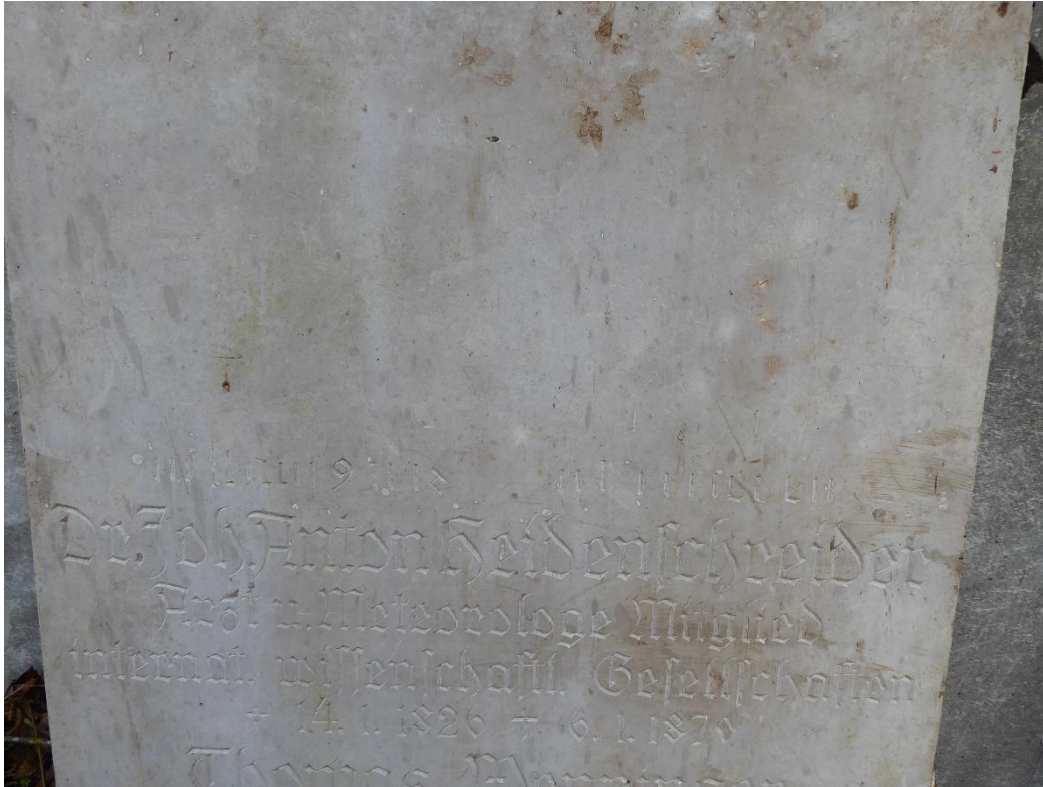
+6.1.1870 in Herrieden

Thomas Wenninger

Landarzt in Herrieden

**13.02.1808 in Otting*

+ 15.10.1850 in Herrieden

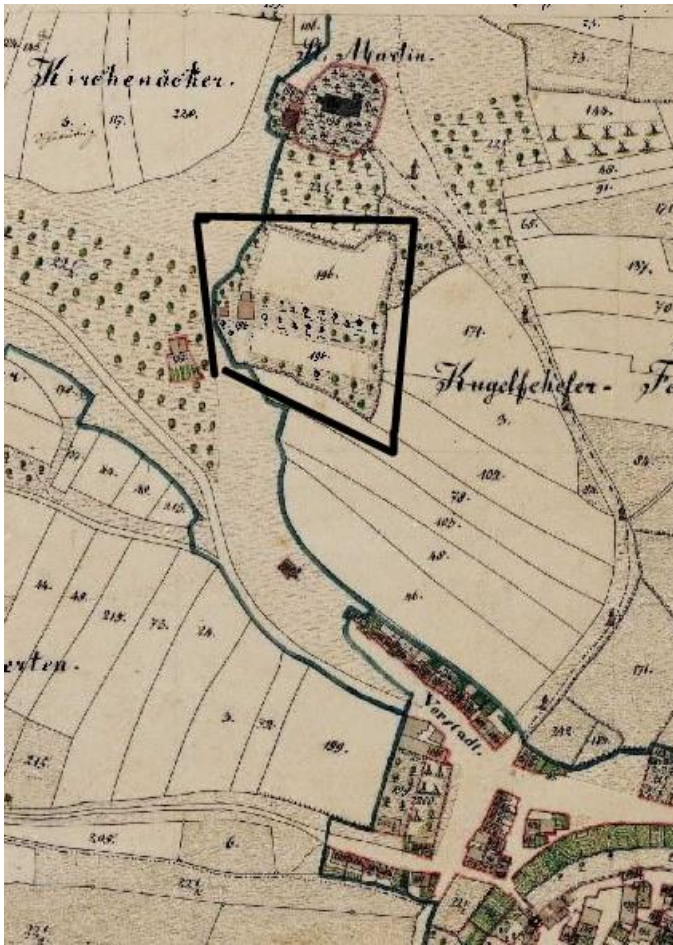


Die im Dezember 2020 vorgefundene Gedenktafel an Dr. Johann Anton Heidenschreider und Thomas Wenninger – das obere Drittel der Gedenktafel ist unbeschriftet

Wenn man nun in die Familiengeschichten Dr. Johann Anton Heidenschreider-Thomas Wenninger Licht bringen will, muss man mit

Dr. Anton Meier

beginnen. Er wurde am 17.1.1759 in Eichstätt geboren. Seine Eltern waren Meier Georgius, Piscator (Fischer) in Eichstätt und dessen Ehefrau Catharina, geb. Schneider. Dr. Meier verstarb in Herrieden am 1.2.1831. Ihm wurde am 16.1.1782 die Stelle als „Stadt- und Landphysikus“ in Herrieden übertragen. Wo Dr. Meier zunächst seinen Wohnsitz und evtl. seine Praxisräume hatte, ist nicht bekannt. Dem Grundsteuerkataster für das südlich der Martinskirche gelegene Anwesens Hsnr. 196 konnte entnommen werden, dass er bereits am 28.2.1800 dieses Objekt, Wohnhaus und Nebengebäude, von Johann Krammer, Wirt in Neunstetten, um 1900 Gulden erworben hat. Das Eigentum an Hsnr. 196 ging später auf den Physikatsassistenten Johann Anton Heidenschreider, dem späteren Dr. Johann Anton Heidenschreider und nach dessen Ableben auf seine Witwe Josephine Heidenschreider, geb. Maurer über. Dann erwarb er im Rahmen der Versteigerung das bei der Säkularisation an das Staatsärar gefallene ehemalige Stiftshaus Hsnr. 5 (jetzt: Herrnhof 8), verkaufte dieses Objekt aber wenig später am 7.9.1808 an Carl Joseph Freiherr von Freiberg (Wahrberg). Gesichert ist, dass er am 15.11.1810 das Anwesen HsNr. 18 (jetzt: Herrnhof Nr. 3), die spätere Gaststätte „Frühlingsgarten“ erworben hat. Dr. Anton Meier bemühte sich auch im Wege der Zwangsversteigerung, um den Erwerb des heutigen Anwesens Deocarplatz 3.



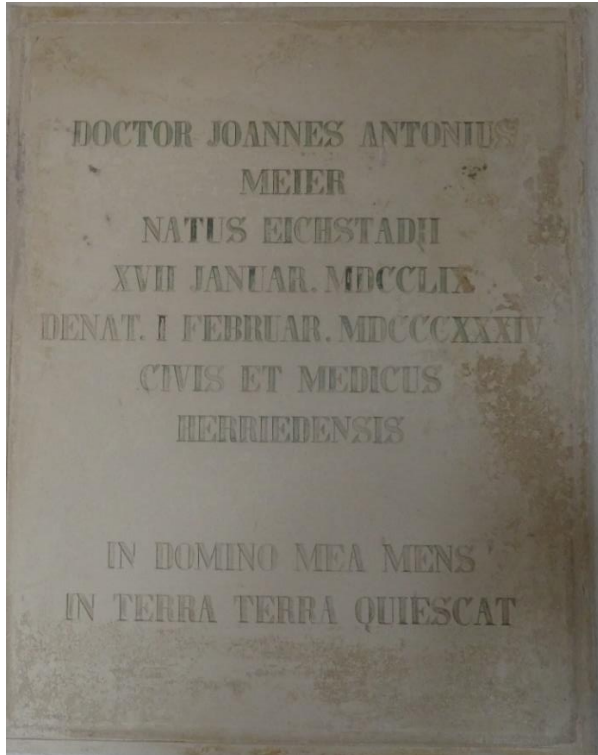
Das Heidenschreider'sche Anwesen Hsnr.196 unterhalb der Martinskirche (Ausschnitt aus Stadtplan von 1826)



Das Anwesen Hsnr.196 in Herrieden, unterhalb der Martinskirche

Am 25.4.1822 ging Dr. Anton Meier in den Ruhestand, war jedoch noch Alterspräsident des „Landraths des Rezatkreises“ (= heutiger Bezirkstag von Mittelfranken). Mit Testament vom 18.3.1828 setzte er den damals zweijährigen Johann Anton Heidenschreider zu seinem Alleinerben ein und verfügte, dass aus dem Nachlass die „Dr. Anton-Meier-Stiftung“ für Arme mit einem Vermögensstock von 300 Gulden eingerichtet werden musste.

An Dr. Anton Meier erinnert ein Epitaph in der Vorhalle der Friedhofskirche St. Martin.



Dieses Epitaph in der Vorhalle der Martinskirche erinnert an Dr. Anton Meier.

Maria Walburga Meier

eine Schwester von Dr. Anton Meier heiratete am 1.6.1782 in der Dompfarrei Eichstätt

Franz Philipp Heidenschreider

Großvater von Dr. Johann Anton Heidenschreider.

Franz Philipp Heidenschreider war 1795 Oberleutnant beim Fränkischen Kreis, eine 1500 gegründete Einheit des Heiligen Römischen Reichs. 1799 erfolgte eine Beförderung zum Stabshauptmann. Das Stadtarchiv Bad Mergentheim hat auf Anfrage auf das Buch „Geschichte der Garnisonsstadt Mergentheim“ von Heinrich Schmitt verwiesen. Dort ist auf Seite 38 der Stabshauptmann Heidenschreider mit folgendem Text aufgeführt:

„Stabshauptmann Heidenschreider geb. zu Dettelbach und 61 Jahre alt, war 1771 als Fähnrich in das Ordensmilitär eingetreten. Gage 511 Gulden und 36 Kreuzer, sowie eine Zulage von vier Klafter Holz“. Handschriftlichen Aufzeichnungen aus dem Stadtarchiv Bad Mergentheim zufolge gehörte Franz Philipp Heidenschreider zur Freiherrl. von Hornstein'schen Kompagnie. Diese handschriftlichen Notizen berichten auch, dass Franz Philipp Heidenschreider vor seinem Militäreintritt in Würzburg studierte. Das Staatsarchiv

Ludwigsburg hat auf Anfrage aus dem Bestand „Deutscher Orden, Regierung Mergentheim“ eine Reihe von Fundstellen mitgeteilt. Den Überschriften der einzelnen Kapitel ist zu entnehmen, dass es zeitweise finanziell nicht so gut um Franz Philipp Heidenschreider bestellt war, denn er beantragte mehrmals die Gewährung eines Gehaltsvorschusses, u.a. um seine Gläubiger zu befriedigen und seinen Sohn Urban, der zum Fähnrich avancierte, equipieren (ausstatten) zu können. Nach Aufzeichnungen aus dem Stadtarchiv Bad Mergentheim trug der zum Fähnrich ernannte Sohn den Vornamen Urban, er wurde am 8.6.1779 in Ellingen geboren. In der dortigen Taufmatrikel sind als Eltern der Subcenturio Franz Philipp Heidenschreider und Ehefrau Sabina, geb. Hofstetter eingetragen.

Es war dies seine erste Ehe. Wo die erste Ehe geschlossen wurde, konnte bisher nicht ermittelt werden, möglicherweise erfolgte die Eheschließung in Laudenbach. Es darf aber als gesichert angesehen werden, dass Sabina, geb. Hofstetter aus Laudenbach bei Bad Mergentheim stammt, denn im Taufeintrag von Urban Heidenschreider ist vermerkt, dass Urban Aloisius Hofstetter, Oberamtsassessor in Ellingen, dessen Taufpate war. Dieser Eintrag enthält ferner den Hinweis, dass Urban Aloisius Hofstetter aus Laudenbach bei Mergentheim gebürtig ist. Im Staatsarchiv Ludwigsburg gibt es Unterlagen zu Zivilprozessen die Kaufleute gegen Franz Philipp Heidenschreider führten, um ihre Forderungen einzutreiben. Auch im Staatsarchiv Nürnberg finden sich unter der Kennung „STAN Deutscher Orden, Meistertum Mergentheim, Regierung 2346, 2347“ zwei Hinweise auf Zahlungsverpflichtungen des Oberleutnants Heidenschreider. 1795 erheben die Eheleute Fischer eine Forderung gegen Heidenschreider und auch die Witwe des Simon David, Schutzjüdin in Ellingen, macht eine Schuldforderung geltend.

Franz Philipp Heidenschreider war in zweiter Ehe mit Maria Walburga Meier, der Schwester des Herrieder Arztes Dr. Anton Meier, verheiratet.

Aus dieser Ehe stammte der Sohn Nepomuk, der am 8.2. 1791 in Ellingen geboren wurde und dort am 9.4.1791 verstarb. Weitere in Ellingen geborene Kinder aus dieser Ehe sind Maria Katharina Walburga, geb. 20.04.1783, Johann Maximilian Josephus, geb. 25.4.1784, Anna Clara, geb. 19.8.1785, Anna Josepha Walburga, geb. 25.10.1786, Josef Aloisius, geb. 19.7.1788 und Maria Anna Margareta, geb. 11.12.1789 und verstorben am 27.1.1790 in Ellingen. In der Sterbematrikel der Eichstätter Dompfarrei findet sich der Eintrag, dass der Stabshauptmann Franz Philipp Heidenschreider am 2.6.1828 in Eichstätt an Altersschwäche verstarb. Der Name Heidenschreider lässt sich nach Dettelbach am Main zurückverfolgen. Nach einer Mitteilung des Diözesanarchivs Würzburg soll dort Franz Philipp Heidenschreider am 04.04.1747 als Sohn von Heidenschreider Joannes Thomas Franciscus und seiner Ehefrau Maria Rosa geboren sein. In der virtuellen Bibliothek der Universität Würzburg konnte ermittelt werden, dass in den Matrikeln des Jahres 1707 ein „*Joannes Franciscus Heidenschreider, Wonfurtensis, Rethor.*“ eingeschrieben ist. Wonfurt ist eine Gemeinde im Landkreis Hassberge, südlich der Stadt Hassfurt. Damit kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die Familie Heidenschreider aus dem Unterfränkischen stammt.

Zur Freiherrlich von Hornstein'schen Kompagnie

Freiherr Karl Henrich von Hornstein (* 13.3.1668 + 31.7.1745) war Ritter des Deutschen Ordens und ab 28.3.1717 Statthalter, also Landkomtur der Ballei Ellingen. Er wird als Erbauer des Ellinger Schlosses genannt und auf ihn geht auch die Barockisierung des Liebfrauenmünsters in Wolframs-Eschenbach zurück. Der Landkomtur ist eine Bezeichnung der geistlichen Ritterorden. Er ist Leiter und Verwalter der Ordensniederlassung, kann die Pfarrstellen seiner Komtureien besetzen, übt die Vermögensverwaltung aus und hat Befugnisse der Obrigkeit. Der Hochmeister des Deutschen Ordens residierte in Bad Mergentheim und der Landkomtur hatte seinen Sitz in Ellingen.

Damit ist auch zu erklären, dass Franz Philipp Heidenschreider sowohl in Ellingen als auch in Bad Mergentheim im Deutschen Orden diente. Somit ist auch verständlich, dass seine erste Ehefrau Sabina, geb. Hofstetter aus Laudenbach bei Bad Mergentheim stammte.

Nach dem Tod seiner zweiten Ehefrau ging Franz Philipp Heidenschreider mit

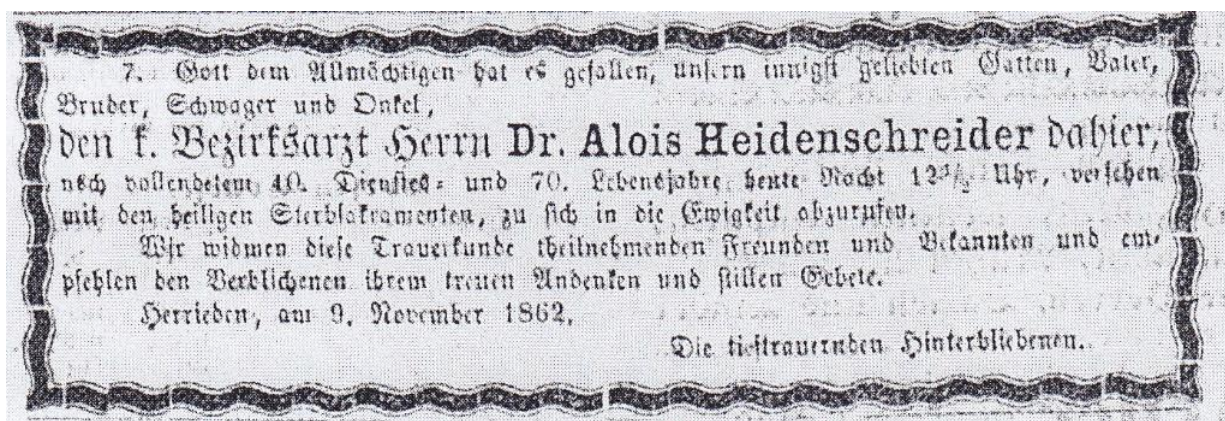
Walburga, geb. Wenger

eine dritte Ehe ein.

Dieser entstammt

Dr. Alois Heidenschreider

geboren am 22.7.1792 in Ellingen. In den handschriftlichen Unterlagen des Stadtarchivs Bad Mergentheim wurden Hinweise gefunden, die im Jahre 1804 von einem Kadetten Alois Heidenschreider aus Ellingen berichten. Offensichtlich sollte Alois den militärischen Weg seines Vaters einschlagen. Über seine Schulbildung finden wir keine Nachweise. Bekannt ist aber, dass er in Würzburg Medizin und Philosophie studierte und 1814 in Würzburg promovierte. 1818 erhielt er die Ärztliche Approbation und die Bewilligung zur Eröffnung einer eigenen Praxis in Herrieden. Um 1820 trat er dann bei Dr. Anton Meier, seinem Onkel, die Stelle eines Assistenzarztes an. Nach der Pensionierung von Dr. Anton Meier wurde ihm am 25.4.1822 nahtlos die Stelle des Landgerichtsphysikus in Herrieden übertragen. Am 12.11.1824 kaufte er dann von Richard Purnickl, dem Neffen des letzten Herrieder Stiftsdekan Georg Richard Schildknecht, das Anwesen Hsnr. 6 in der Altmühlstadt, das an der Stelle des heutigen Rathauses stand. Dr. Alois Heidenschreider kann auf eine erfolgreiche Tätigkeit als Arzt und Landgerichtsphysikus zurückblicken, die ihm auch Berichte und Belobigungen in der örtlichen Presse einbrachten. Mit den beruflichen Erfolgen ging auch eine positive Vermögensentwicklung einher. So verpachtete er beispielsweise am 21.5.1861 im Gasthaus „Krone“ seine landwirtschaftlichen Grundstücke und wird dabei auch als „Gutsbesitzer“ bezeichnet. Dr. Alois Heidenschreider verstarb am 9.11.1862 in Herrieden.



Todesanzeige aus Ansbacher Morgenblatt vom 11.11.1862- Repro: Rudolf Eder

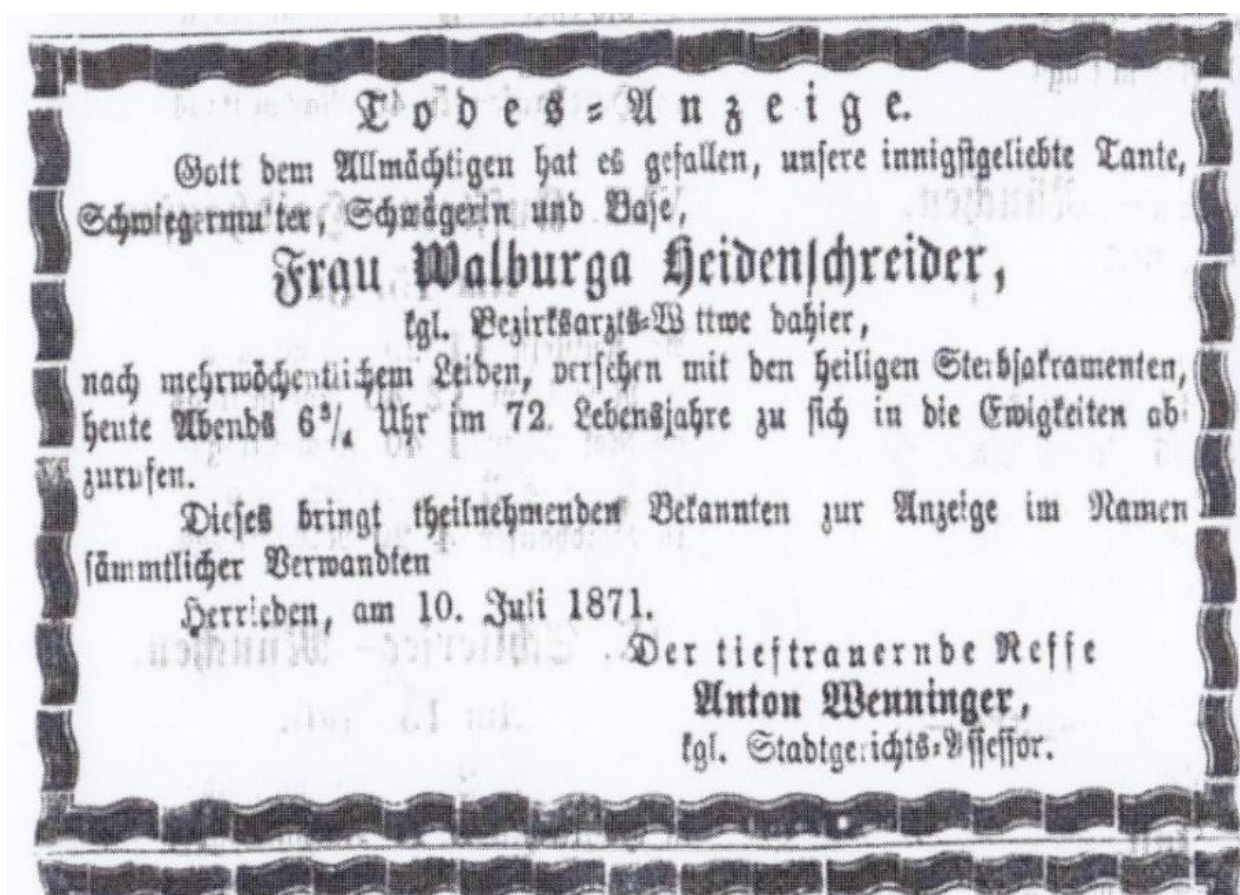
Dr. Alois Heidenschreider hat am 11.10.1825 in Ornbau mit

Walburga Heusler

die Ehe geschlossen.

Sie entstammte der Ehe des Herrieder Dicographus (=Gerichtsschreiber) Johann Adam Heusler (* 8.3.1762 in Eichstätt + 12.1.1841 in Herrieden) und seiner Ehefrau Philipina, geb. Pittelmeyer (*1769 +24.7.1853 in Herrieden), wurde am 27.2.1800 in Herrieden geboren und verstarb hier am 10.7.1871. Sie hatte noch zwei Geschwister, nämlich Wolfgang Raymund Heusler, geb. 15.8.1798 in Herrieden und verst. am 23.10.1870 sowie Caroline (*7.11.1801 +18.12.1863 in Herrieden), später verehelichte Wenninger. Der Taufpate des Bruders war Wolfgang Raymund Saussenhofer und Taufpatin der Schwester war Maria Walburga Saussenhofer.

Bei der Familie Heusler handelt es sich lt. Dr. Anja Friedl-Muschweck in der Veröffentlichung „Das Stift St. Veit in Herrieden“ um eine Eichstätter Beamtenfamilie. Johann Adam Heusler ist seit 1797 als Gerichtsschreiber in Herrieden bekannt, zuvor hat er bei der Landvogtei in Eichstätt gedient.



Todesanzeige für Walburga Heidenschreider aus der Fränkischen Zeitung – Repro: Rudolf Eder

Dieser Ehe entstammt der Sohn

Dr. Johann Anton Heidenschreider



Dr. Johann Anton Heidenschreider (Repro aus „Herrieder Kalender“)

Er wurde am 14.1.1826 in Herrieden geboren und hatte einen Zwillingbruder namens Josephus Felix, der am 22.3.1826 im Säuglingsalter verstarb. Alois besuchte in Herrieden die Grundschule und erhielt auch Privatunterricht. Dann war er Schüler der Oberklasse der Lateinschule in Ansbach. Seine Studien absolvierte er in Würzburg und Erlangen, wo er auch an der medizinischen Fakultät promovierte. Die Arbeit trug den Titel „Versuch einer medizinischen Topographie des Landgerichtsbezirks Herrieden“ und liefert uns in vier Abschnitten Informationen zur Lage der Stadt Herrieden und des Umlandes, deren Böden und des örtlichen Klimas. Sie enthält eine Aufstellung über die Tiere, Pflanzen und Mineralien. Eine Statistik berichtet über die Bevölkerung des Landgerichtsbezirks und ein weiterer Abschnitt informiert über das Medizinalwesen. 1854 erhielt er nach erfolgreich absolviertem Studium den „Staatsconcess“ und arbeitete mehrere Jahre in der väterlichen Privatpraxis. Er setzte die meteorologischen Untersuchungen seines Vaters fort. Bereits in einem Alter von 13 Jahren interessierte er sich für diese Arbeiten. Später tauschte er seine Wetterbeobachtungen per Telegraphenpost europaweit aus und gehörte der damals international führenden „Association scientifique de France“ und anderen wissenschaftlichen Gesellschaften an, wie z.B. der Meteorologischen Gesellschaft für die Österreichischen Staaten, der k. und k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien, der physikalisch-medizinischen Gesellschaft in Würzburg und er war Mitglied der Sternwarten in München, Paris, Wien, Rom, Palermo und Münster. Er war in den Jahren 1869-1870 Herausgeber des „Ächten Herrieder Kalenders“ der im süddeutschen Raum in den Lokalzeitungen beworben wurde.

201

C. F. Beller,

kgl. Hofschreibmaterialien-Handlung,

ist zu haben: **Der ächte**

Herzfelder-Kalender

pro 1869, herausgegeben von

Dr. J. M. Heidenschreiber

Preis nur 12 kr.

Dieser gediegene, reich illustrierte Kalender kann in jeder Beziehung bestens empfohlen werden. Der berühmte Verfasser, Dr. Heidenschreiber erklärt in einer, jedem Exemplar beigegebenen Notiz, daß er mit dem sog. Froschkalender in keinerlei Beziehung stehe, sondern daß dieser Froschkalender nur eine Geldspeculation auf seine Popularität sei. Abnehmern von 12 Exemplaren auf einmal liefere 1 Freiemplar.

Für Allerheiligen

empfehit Immortellen-Kränze und im Bund in allen Größen. Für Wiederverkäufer besonders billige Preise. 85/68(26).

X. Spiessl,
Blumenfabrik, 7 Rindermarkt 7.

Anzeige aus „Münchner Anzeiger“ vom 25.10.1868

mitglieder wird mit Ordnungstragen gezeichnet.

Codes-Anzeige.

Goit dem Herrn hat es in Seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern theuern Vatten, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Cousin, den wohlgebornen

Herrn Dr. Johann Anton Heidenschreiber,

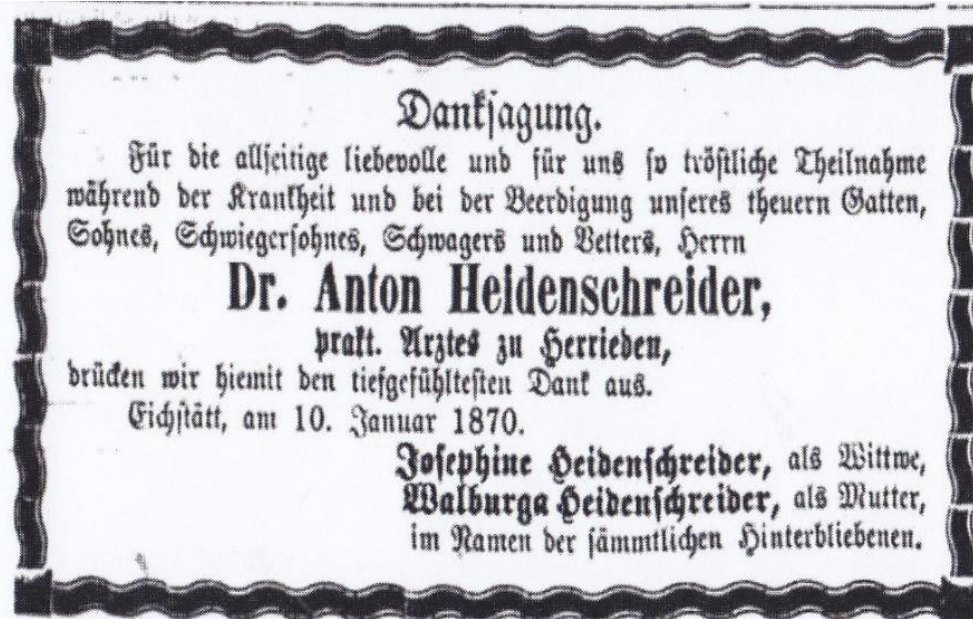
praktischen Arzt und Gutsbesitzer, Meteorolog, wirkliches und korrespondirendes Mitglied in- und ausländischer gelehrter Gesellschaften, in noch nicht vollendetem 44. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, zu sich in's bessere Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten in ihrem Schmerze

Herrieden, den 6. Januar 1870,

die tieftrauernde Wittwe und Mutter:
Josephine Heidenschreiber, geb. Maurer,
Walburga Heidenschreiber,
kgl. Bezirksarzts Wittwe,
im Namen der sämmtlichen Verwandtschaft.

Todesanzeige in der Fränkischen Zeitung (Ansbacher Morgenpost) vom 9.1.1870



Danksagung, veröffentlicht in der Fränkischen Zeitung (Ansbacher Morgenpost) vom 13.1.1870

Seine Erben waren die Ehefrau Josephine Sophie Heidenschreider, geb. Maurer und die Mutter des Verstorbenen, Walburga Heidenschreider, geb. Heusler, je zur Hälfte. Der Bekanntheitsgrad Dr. Johann Anton Heidenschreiders als Wetterbeobachter lässt sich daraus erkennen, dass beispielsweise 24 bayerische Lokalzeitungen von Aschaffenburg bis Bad Reichenhall und von Passau bis in die pfälzischen Städte Kaiserslautern, Neustadt an der Weinstraße und Speyer das Erscheinen des „Herrieder Kalenders“ ankündigten. Diese regionalen Zeitungen berichteten auch über das Ableben von Dr. Johann Anton Heidenschreider. Ehrende Nachrufe erschienen in mehreren Zeitungen, so auch beispielsweise im Bay, Volksblatt Stadtamhof vom 18.1.1870 und dem Würzburger Journal vom 18.1.1870. Ein ausführlicher Nekrolog, geschrieben vom Regierungs- und Kreismedizinalrat Dr. Escherich in Würzburg, wurde im Ärztlichen Intelligenzblatt der bayerischen Ärzte vom 24.2. 1870 abgedruckt.

Am 8.10.1867 hat er im Alter von 41 Jahren die 23 Jahre jüngere

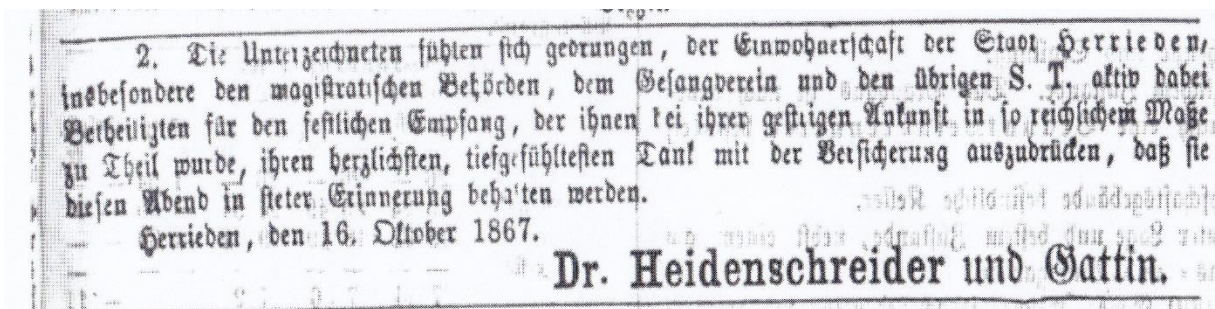
Josefine Sophie Maurer

geheiratet.



Josefine Sophie Heidenschreider, geb. Maurer – Foto zur Verfügung gestellt von Herrn Dr. Ludwig Wenninger aus Meckenheim

Sie wurde am 22.4.1849 in Regensburg geboren und in der Kirche St. Rupert in Regensburg getauft. Die kirchliche Trauung fand am 8.10.1867 in München in der Kirche St. Ludwig, der Universitätskirche, statt. Sein Trauzeuge war Ludwig Wenninger, Student der Medizin. Johann Anton Heidenschreider war der Taufpate seines am 17.2.1843 geborenen Cousins Ludwig Wenninger. Die Eltern der Braut waren Michael Maurer und Josepha geb. Danner, die aus Eichstätt stammten.



Repro: Rudolf Eder

Nach der am 8.10.1867 in München geschlossenen Ehe kehrten die Eheleute am 15.10.1867 nach Herrieden zurück. In der Heimatstadt wurde ihnen ein festlicher Empfang bereitet, der Dr. Heidenschreider und seine Gattin zu einer Dankadresse in der Fränkischen Zeitung veranlasste.

Die Ehe zwischen Dr. Johann Anton Heidenschreider und Josefine Sophie Maurer blieb kinderlos.

Die Eltern von Josefine Sophie Maurer waren die Eheleute

Maurer Michael und Josepha, geb. Danner,

sie stammten aus Eichstätt. Der Vater war Civil-Bauinspektor in Regensburg. Das Amt der Taufpatin von Josepha hatte die Großmutter Carolina Danner, geb. Oswald, Witwe des Eichstätter Stadtrats Johan Baptist Danner, inne. Als deren Stellvertreterin ist die ledige Schwester der Kinds-mutter, Walburga Danner genannt.

Verwandschaftliche Verknüpfungen Heidenschreider-Wenninger

Erste verwandschaftliche Verknüpfungen der Familien Heidenschreider und Wenninger ergaben sich bereits aus den Eheschließungen von Dr. Alois Heidenschreider mit Maria Anna Walburga Heusler und von Landarzt Thomas Wenninger mit Caroline Heusler. Durch die Eheschließung der verwitweten Josefine Sophie Heidenschreider, geb. Maurer mit Anton Wenninger, dem Cousin von Dr. Johann Anton Heidenschreider, ergaben sich weitere Verbindungen.

Am 7.9.1875 schloss die verwitwete Josefine Sophie Heidenschreider, geb. Maurer die Ehe mit Anton Wenninger.

Zum besseren Verständnis soll hier auf die Familie Wenninger eingegangen werden.

Wenninger Thomas und Caroline, geb. Heusler

Thomas Wenninger war in Herrieden Wund-, Landarzt und Chirurg, also Arzt der sogenannten 2. Klasse bzw. niederer Arzt. Deren Aufgabe bestand in der Behandlung von Verletzungen und Unfallfolgen usw. Er wurde am 13.2.1808 in Otting (Diözese Eichstätt, Lkr. Donau-Ries) als Sohn der Müllerseheleute Wenninger Josef und Theresia, geb. Sonderholzer geboren und verstarb am 17.1.1850 in Herrieden. Sein Taufpate war der Schwalbmüller Thomas Wenninger. Die Familie Wenninger war eine verzweigte Müllersfamilie in Otting, nahe Wemding. Die sieben Mühlen an der Schwalb südlich von Wemding, nämlich die Ober-, Mittel- Mathes-, Stoffel-, Pfleger-, Herber- und Hauzenmühle waren größtenteils in ihrem Besitz.



In der Kirche St. Richard in Otting (Diöz. Eichstätt, Lkrs. Donau-Ries) wurde Dr. Thomas Wenninger getauft

Verheiratet war der Landarzt Wenninger mit Carolina Heusler am 7.11.1801 in Herrieden geboren, der Tochter des Gerichtsschreibers Johann Adam Heusler und seiner Ehefrau Philippina, geb. Pittelmeyer. Die Eheschließung fand am 4.2.1835 in Rauenzell statt. Die Eheleute Wenninger bewohnten in Herrieden das Anwesen HsNr.5.



Im Vordergrund das ehemalige Kanonikatshaus Nr. 5 (heute Herrnhof 8) – Wohnsitz der Eheleute Dr Wenninger Thomas und Caroline, geb. Hesler

Carolina Heusler verstarb in Herrieden am 18.12.1863. Als Krankheit ist im Sterbebuch der Pfarrei Herrieden „Geisteszerrüttung“ angegeben. Außerdem ist dort vermerkt, dass sie in der Altmühl ertrank. Ihre Beerdigung fand am 20.12.1863 durch Kaplan Strigl statt. Thomas Wenninger und Carolina, geb. Häußler hatten die Söhne Anton Wenninger, geb. 13.11. 1838 und Ludwig Wenninger, geb. 17.2.1843. Außerdem sind aus dieser Ehe noch die Kinder

Maria Walburga Philippa (* 29.6.1837 + 13.7.1837), Philippina Walburga (* 22.9.1840 + 21.12.1840) und Wilhelm Karl (* 24.12.1844 + 10.5.1845) hervorgegangen.

Anton Wenninger



Die Eheleute Anton Wenninger und Josefine Sophie Wenninger, verw. Heidenschreiber, geb. Maurer (Foto zur Verfügung gestellt von Herrn Dr. Ludwig Wenninger aus Meckenheim)

Anton Wenninger wurde am 13.11.1838 geboren und war dem Heiratseintrag zufolge Bezirksgerichtsassessor in Fürth. Sein Taufpate war der damals erst 14 Jahre alte Johann Anton Heidenschreider. Als Trauzeugen sind eingetragen: Dr. Ludwig Wenninger, Arzt in Schneidach (Schnaittach bei Lauf/Pegnitz) und der Arzt Alexander Schneider. Anton Wenninger verstarb am 24.9. 1924 in Bamberg und war nunmehr Richter am Oberlandesgericht Bamberg. Seine Ehefrau Josefine Sophie ist wenige Tage vor ihm, am 10.9.1924, in Bamberg verstorben. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor, nämlich Anton, Wilhelm, Franz, Karl und Marie.

Anton Wenninger, der Ehemann von Josefine Sophie Wenninger, geb. Maurer, verw. Heidenschreider hatte eine Bruder namens

Dr. Ludwig Wenninger

dieser wurde geboren am 17.2.1843. Sein Taufpate war wiederum Dr. Johann Anton Heidenschreider. Andererseits war Ludwig Wenninger 1867 Trauzeuge bei der Hochzeit von Dr. Johann Anton Heidenschreider mit Josefine Sophie Maurer. Ludwig Wenninger war damals noch Medizinstudent. Im Jahre 1875 bei der Hochzeit seines Bruders Anton mit der Witwe Josephine Sophie Heidenschreider wird er als Arzt in Schneidach angegeben. Eine Rückfrage bei der Marktgemeindeverwaltung in Schnaittach bei Lauf/Pegnitz hat ergeben, dass er dort als Arzt tätig war und am 20.6.1906 verstarb. Dr. Ludwig Wenninger war verheiratet mit Regina Wenninger, geb. Mayer, der Marktschreiberstochter in Schnaittach. Er praktizierte in Schnaittach von 1875 bis 1906. Die im Jahr 1883 geschlossene Ehe blieb kinderlos. Zusammen mit seiner Ehefrau hat er am 15.6.1899 eine letztwillige Verfügung vor einem Nürnberger Notar errichtet. Universalerbe wurde sein Bruder Anton Wenninger, Oberlandesgerichtsrat in Bamberg, der aufgrund letztwilliger Verfügung an die Witwe Regina

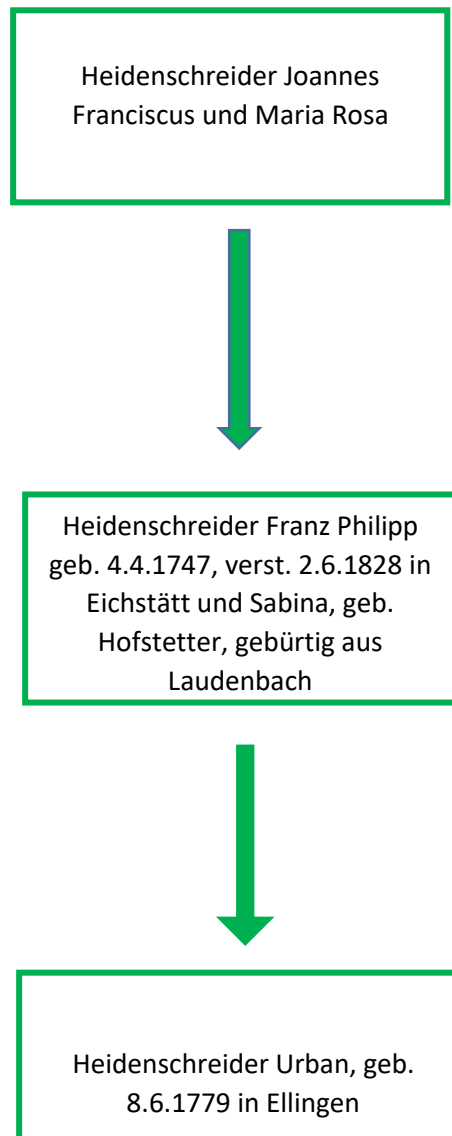
Wenninger einen Betrag von 35.000 Mark ausbezahlen musste. An Dr. Ludwig Wenninger erinnert heute noch ein Grabstein auf dem Johannisfriedhof in Schnaittach.



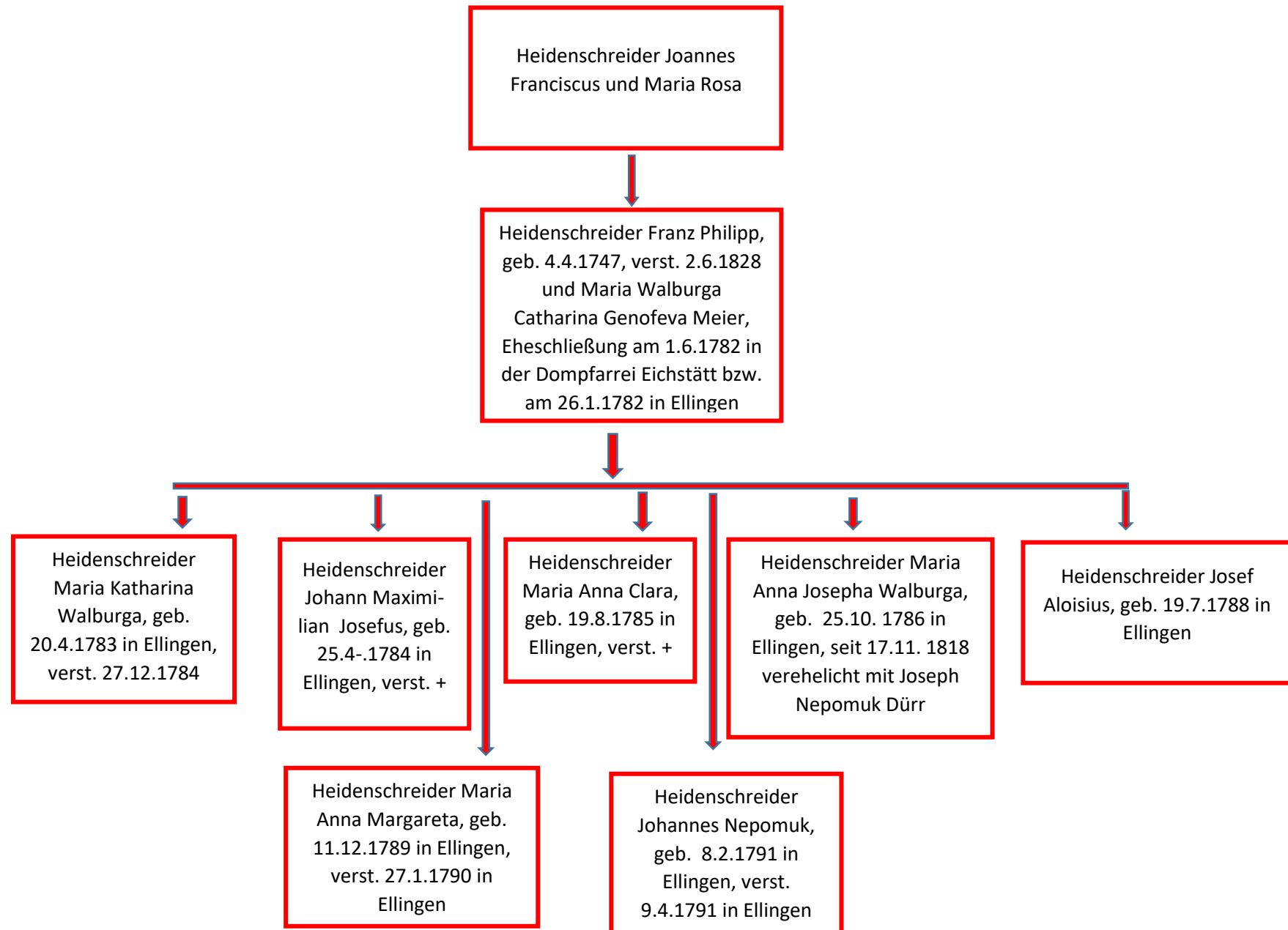
Grabstein Dr. Ludwig Wenninger auf dem Johannisfriedhof in Schnaittach – Foto: Markt. Schnaittach

Anhang Familienverhältnisse Dr. Heidenschreider – Wenninger

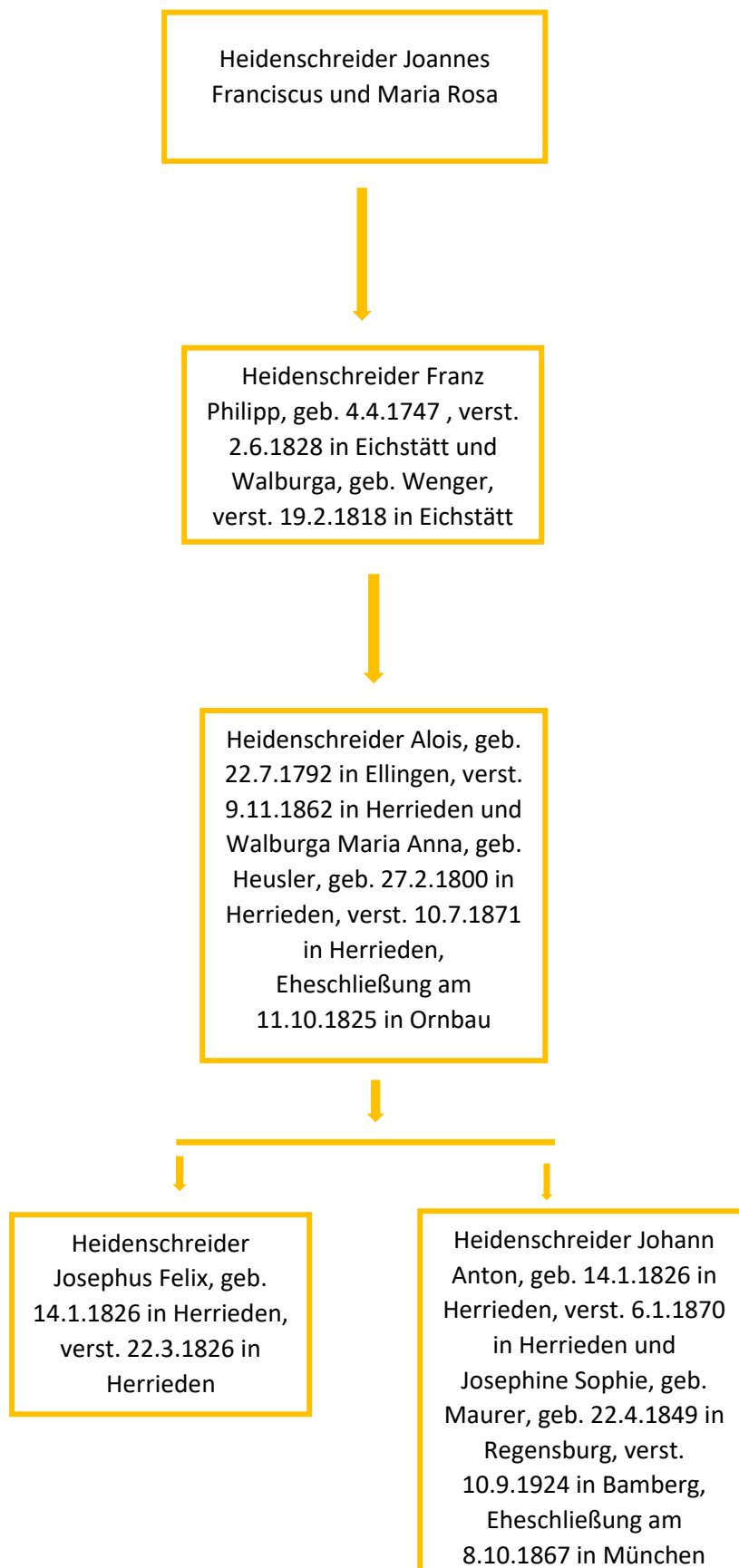
1. Ehe „Heidenschreider Franz Philipp mit Sabina, geb. Hofstetter“



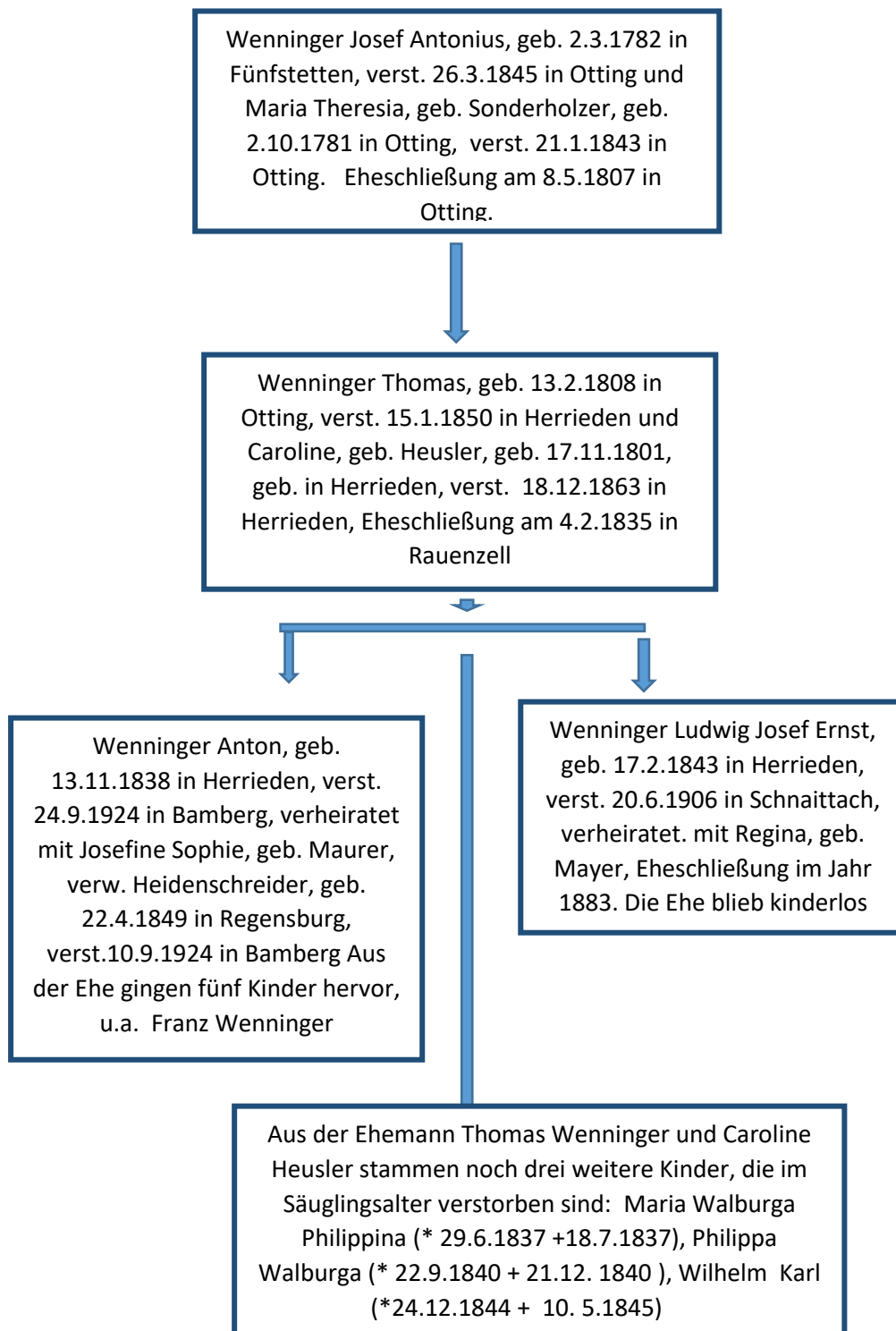
2. Ehe des „Heidenschreider Franz Philipp mit Walburga, geb. Meier“



3. Ehe des „Heidenschreider Franz Philipp mit Walburga, geb. Wenger“



Stammbaum „Familie Thomas Wenninger“



Quellen:

Wikipedia „Anton Heidenschreider“

Dissertation Dr. Heidenschreider aus dem Jahre 1854 „Versuch einer medicinischen Topographie des Landgerichtbezirks Herrieden“

Dr. Rolando Rossi „Die ärztliche Versorgung im 19. Jahrhundert“ – Herrieder „Zeitreisen“ Nr. 18 -2012

Dr. Rolando Rossi „Dr. Johann Anton Heidenschreider (1826-1870) – Arzt und Meteorologe in Herrieden“ Herrieder „Zeitreisen“ Nr. 18 – 2012

Dr. Rolando Rossi „Gesundheit und Krankheit vor 150 Jahren“ – Herrieder „Zeitreisen“ Nr. 19 - 2013

Rudolf Eder „Dr. Johann Anton Heidenschreider“ – Herrieder „Zeitreisen“ Nr. 19 - 2013

Kath. Pfarrarchiv Herrieden „Epitaphien in der kath. Pfarrei Ast. Vitus und St. Deocar Herrieden“ – 2014

Auskünfte Diözesanarchiv Eichstätt

Auskünfte Diözesanarchiv Würzburg

Auskünfte Diözesanarchiv München-Freising

Auskünfte Stadtarchiv Bad Mergentheim

Auskünfte Marktgemeinde Schnaittach

Auskünfte Stadtarchiv Regensburg

Auskünfte Staatsarchiv Ludwigsburg

Auskünfte Dr. Ludwig Wenninger, Noldestr. 3, 53340 Meckenheim

Auskünfte Stadtarchiv Herrieden

Einsicht in das Pfarrarchiv Herrieden

Bavarikon – Internetportal des Freistaates Bayern

Dr. Anja-Friedl-Muschweck „Das Stift St. Veit in Herrieden“ – 2006

Auskunft Stadtarchiv Eichstätt

Einsicht in die digitalisierten Pfarrmatrikel der Diözese Eichstätt in „Matricula“